

Zeitschrift:	Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band:	1 (1911)
Heft:	12
Artikel:	Festbrief vom Lötschbergdurchstich
Autor:	Volkart, O.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-634177

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Festbrief vom Lötschbergdurchstich.

Von O. Volkart.

Während Freitag den letzten März, früh 7 Uhr, in Bern als der Bundes- und Kantonshauptstadt das große Ereignis des wohl gelungenen Durchstichs mit 101 Kanonenenschüssen angezeigt und gefeiert wurde, fuhren wir auf der Dienstbahn der Südbrampe hoch über der Rhone und dann über der Lonza nach Goppenstein. Und angefischt der gewaltigen Berge, in deren Granit eingehauen, an deren steilen Abhängen gleichsam klebend die Linie sich hinzieht, welche durch viele Tunnels und über Brücken den Zugang zum Südportal des ungeheuren Werks schafft (das spätere Tracé wird übrigens teilweise ein anderes sein als dieser provisorische Weg), wurden wir würdig vorbereitet auf die Festereignisse, denen bei zuwohnen wir die gütige Einladung der Direktion hatten. Gewaltig müßt sein, was mit diesen Bergriesen kämpfen will; gewaltig, was nicht nur ihre Lawinen und Steinschüsse nicht fürchtet, was weit mehr als das wagt, in jahre- und jahrzehntelangem Mühen durch die Steine sich durchzubohren; zähe, zielbewußte, menschliche Tätigkeit. Klugheit und Tapferkeit, Ausharren und Eingigkeit von Tausenden verbunden — nur so kann es gelingen, wirklich gigantische Taten zu vollenden, wie eine solche beim Lötschberg vollbracht ward!

Die Kennzeichnung dessen, was wir vom Freitag zum Sonntag sehen und mitgenießen durften, ist: ein Taumel von großer, tiefer Freude, von jener, die den Menschen im Kern ergreift, wenn die hohen Mächte seine Arbeit mit Glück krönen. Ein heiliger Schauer mag die am Unternehmen Beteiligten durchweht haben, als die Katastrophe 1909 eine Reihe Kameraden in jährem Tod riss, aber ein wohl noch gewaltigeres Gefühl nahm alle in Bann, als der große Tag des Siegs nun erreicht war. Umarmungen und Küsse zwischen den Ingenieuren und Arbeitern, den Leitenden und Untergebenen drückten aus, wie diese sich vereint fühlten in dem, was ihnen gelang, wonach sie alle, alle gestrebt. Und am hellsten leuchtete das Glück aus den Augen derer, die in hervorragendem Maßstädt gewesen waren, bei den wackeren Mineuren, dem „Borott“ und den Chefs.

Nun einige kleine Bilder, die das Ganze beleuchten. Der Vater des allgemein verehrten Oberingenieurs der Südseite Moreau kam mit demselben Zuge wie wir in Goppenstein an. Er war aus Arles herbeigeeilt, um teilzunehmen an den Ehrenfeiern der Arbeiter und seines Sohnes, er hatte selbst einst von der Pike auf gedient, und er wie alle seine Söhne haben sich aus eigener Kraft zu angesehenen Stellungen emporgerungen. — Packend war es, dabei zu sein, wie die Arbeiter in dem mit Fahnen und Tannenreisern geschmückten Zug dem père Moreau die Einzelheiten freudestrahlend erzählten, die sich von Mund zu Mund weiter sagten, seit um 3.50 morgens Rothplex und Moreau, die Leiter des Tunnelbaus im Norden und Süden, sich unter

der Erde durch das Durchschlagsloch begrüßt hatten. „Le trou“ war das Zentrum aller Gespräche.

Die nach Goppenstein gekommenen Gäste waren in der Mehrzahl Italiener, der Consul Giancarelli, der Parlamentsabgeordnete Baslini, der Vize des Bischofs Bonomelli, des geistigen Führers des Unterstützungsverbandes für ausgewanderte Arbeiter, und andere mehr. Doch kam selbstverständlich in den offiziellen Feierlichkeiten ebenso sehr das schweizerische und das französische Element zur Geltung; die Schweiz hauptsächlich in der gewichtigen Rede am großen Bankett von Herrn Oberingenieur Imhof, des Vertreters der bernischen Alpenbahnen. Das Festleben war vielfältig und inhaltsreich. Überall prangten Fahnen und Tannen, brannten des Nachts Lampions und stiegen Raketen zum Himmel, in Goppenstein wie in Kandersteg; dort wie hier schallten die Klänge der Musik fast unaufhörlich, dort wie hier sprach am offiziellen und am Arbeiter-Bankett (Samstag und Sonntag) Redner auf Redner, und alles war nur der große Ausdruck eines Gefühls, das jedermann

beseelte. Dank sprach man auch denen insgesamt, die mit am Werk gewesen waren, den fleißigen, mutigen Arbeitern, ihren gütigen Vätern und Führern, den umsichtigen Ingenieuren, Dank den großzügigen Unternehmern, den unterstützenden Regierungen.

Soll ich beschreiben, wie Tag um Tag verlief? Zog man zum Tunnelportal und der letzte Mann wurde photographiert, jetzt saß man, tafelte und trank auf die Freundschaft Italiens, Frankreichs und der Schweiz oder auf weiteres gutes Einvernehmen bei der Vollendung der Bahn, dann wieder wälzte sich der Strom aller Teilnehmer auf den Marktplatz um den Volksspielen zuzusehen, Hühner und feiner Waadtländerwein wurden von eingeseiften Stangen herabgeholt und Balancierkünste sah man von den geschmeidigen giovani d'Italia, wie sie Hühner und Komischer zugleich nicht ausgedacht werden können.

Doch die Lebenden vergaßen auch die Toten nicht, und den Opfern der Arbeit wurde der Zoll andächtiger Erinnerung entrichtet von ihren Gefährten, die das blumengechmückte Durchstichsrohr nach deren Ruhestätte trugen, dies Symbol des Sieges, und es dort neigten vor den Schattendertrifffenen Freunde.

Und lassen Sie mich noch von meiner Fahrt im Tunnel zur Durchschlagsstelle einige Worte berichten. Sie war ja wohl nicht ganz mein gutes Recht, viele, die mitgeholfen hatten am Werk, befeindeten mich darum, denen sie eher gebührt hätte; doch nicht undankbar wenigstens habe ich genossen, was mir vergönnt war.

Als ich zuerst durch die ausgemauerte hohe Galerie, dann in die enge kleine einfuhr, wo der Kopf bei unachtsamem Emporrecken die Backen des harten Steins berührte, als ich zu Fuß die jetzt breit ausgeweitete Durchschlagsstelle

† Regierungsrat Teuscher
Urheber des Projektes eines Lötschbergdurchstiches



Bohrmaschine.

besichtigte, als ich die Gerüste der Maurer, die Maschinen der Mineure, die gewaltige Ventilationsanlage sah, als ich nach 100 Seiten unmittelbar erkannte, was für eine gigantische Arbeit hier getan war und was noch zu tun bleibt, da erfaßte

wunden wurde und noch wird, bis der Eiszug den Menschen durch die Eingeweide des Gebirgs sicher trägt, und ich hob meine Hände: Seid gesegnet, ihr Lüfte, daß ihr denen, die sonst so tief in Staub und Dynamitstaub und Feuchtigkeit

□ □ □



□ □ □

hr. Wiriot
Unternehmer

hr. Prud'homme
Unternehmer

hr. Moreau
Chef-Ingenieur der Südseite

hr. Rotpletz
Chef-Ingenieur der Nordseite

hr. Zürcher
Generaldirektor

□ □ □

□ □ □

es mich heiß, was Menschengröße ist. Ich hätte die Führer der Lokomotive, auf der ich mich befand, umschlingen mögen aus der tiefen Erkenntnis: Brüder, wie selig ist es, daß Menschen solches vollbringen! Und als ich herauskam ans schöne, helle Sonnenlicht, nachdem ich da drinnen im harten Gestein durch Dunkel, tropfendes Wasser, wechselnde Kälte und Siedeluft vorwärts gesausft war auf dem knirschenden, pfeifenden, fauchenden Wagen, da schien der goldene Tag mir wohl herrlich, in der großen, freien Alpenwelt, aber ich stand eine Weile still, mir verdeutlichend, was im Verginnern alles über-

atmeten und sich plagten, goldenes Fest bereitet habt; sei ge-
wünschen, Sonne, daß du jetzt eben klar und strahlend leuchtest,
daß auch du diesen Tagen Weihe und Schönheit verliehen hast!

So waren meine Eindrücke. Über Technisches, Organisatorisches, Politisches, Volkswirtschaftliches, Medizinisches schweige ich, schon mein Raum wäre viel zu beschränkt, noch mehr mein Können. Meinte bescheidenen Zeilen sollen im kleinen nur sein, was als Devise in Kandersteg am Festplatz prangte: Ommagia al lavoro, ein ehrfurchtvolles Sichneigen vor der Arbeit.



Ingenieur hr. Rotpletz
Chef der Arbeiten an der Nordseite

Menschheit.

Daf ich hoch im Lichte gehe,
Müssen tausend Füße bluten,
Tausend küssen ihre Ruten,
Tausend fluchen ihrem Wehe;

Müssen tausend Hände weben
Tief im Dunkel himmelsgaben;
Tief in Schmutz und Nacht vergraben,
Tausend ihrem Gott vergeben.

Weigand.



Ingenieur C. Moreau
Chef der Arbeiten an der Südseite

Die nationalen Massenstände: Landwirtschaft und Industrie.

Ein scharfer politischer Wind weht gegenwärtig durch das Schweizerland. Hie Bauer! hie Arbeiter! hie Industrie! hie Landwirtschaft! So lautet das Kriegsgeschrei um den Zoll auf Gefrierfleisch. Sonntag den 19. März folgten

dem Sturmruft der leitenden Organe des Bauernbundes an den nordostschweizerischen Bauerntag in Winterthur einige tausend Mann, acht Tage später über 500 seeländische Landwirte nach Lyss — das erinnert an die bewegten politischen